

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

491 (20.10.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Abdruckgebühren: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland/badische Politik und Feuilleton Walter Guntzer; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Carl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Geschäftsstelle: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 491

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 20. Oktober 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Mehr als 12 1/2 Milliarden Kriegsanleihe!

Landung deutscher Truppen auf der Insel Dagö.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 20. Okt. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Southouster-Wald und Deule war er zeitweilig stark.

Erkundungsgefechte spielten sich an mehreren Stellen, auch in Artois und nördlich von St. Quentin, mit für uns günstigem Ergebnis ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artilleriebeschüsse nordöstlich von Soissons dauern an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpfen sich die dort zusammengezogenen Artilleriemengen mit äußerster Kraft. Anhaltendes Mörserfeuer von Minenwerfern hat die vordere Kampfzone zwischen Buzailly und Bache in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne vorläufige französische Aufklärungsstrümpfe wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Deutlich der Maas schwoll die Feuerartillerie gestern nachmittags an. Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen gelandete Abteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Auslastungen Fuß gefaßt hatten.

Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen langsam ab.

Von der Ostseeküste bis zum Schwarzen Meere nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front

Am Westufer des Ohrida-Sees wurden angreifende französische Kompanien zurückgeworfen. Bei Monastir, im Gernabogen und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Dagö.

Die Insel Dagö, auf der deutsche Truppen gelandet wurden, liegt am Eingang des Finnischen Meerbusens, nördlich von der Insel Osel, von der sie nur durch eine schmale Meerenge, den Salafund, getrennt ist. Sie ist von Norden nach Süden 47 Km. lang, von Osten nach Westen etwa 55 Kilometer breit und hat 960,1 Quadratkilometer Flächeninhalt. Ihre Küsten sind durch Welleneinwirkung sehr zerfurcht und überall von tiefen, Sandbänken und kleinen Eilanden umgeben, wodurch die Schifffahrt in der Nähe ihrer Ufer sehr gefährlich wird. Auf der äußersten Spitze des westlichen Vorgebirges, Dagerort genannt, steht deshalb ein Leuchtturm. Die Insel ist meist eben; an der Nordostküste und im Innern sind große Sümpfe (zusammen 14 000 Hektar). Da das Erdreich im Norden meist steinig ist und Wälder, beiderseits Kiefern, mehr als ein Viertel der Insel bedecken, ist nur der südliche und südwestliche Teil zum Anbau von Getreide geeignet. Die 16 000 Einwohner bestehen zu 1/4 aus Esten, zu 1/4 aus Schweden und Deutschen. Sie nähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Fisch- und Robbenfang, Holzfällen, Korbweiden. Dagö wurde 1645 von Dänemark an Schweden und 1721 von Schweden an Rußland abgetreten.

Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.)

1. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rohrbach, hat am 2. Oktober nördlich von Island den englischen Panzerkreuzer „Drake“ (14 300 Tonnen Wasserverdrängung) durch Torpedoschuss versenkt.

2. Weiterhin wurden durch unsere U-Boote im atlantischen Ozean neuerdings 16 000 U. S. A. Handelschiffsräume versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Drake“ (2267 B. R. T.), sowie der englische Dampfer „Heron“ mit einer Kohlenladung, ferner die französische Dreimastbarke „Neuilly“ mit 3080 Tonnen Getreide von Melbourne nach Bordeaux sowie die französischen Fischkutter „Union republicaine“, „Deux Jeanes“, „Liberte“, „Peuples“ und „Protes“, von denen die drei letzten bewaffnet waren.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Neue Sturmzeichen aus Irland.

(Zürich, 19. Okt. Der „Secolo“ meldet aus London. Die Regierung hat die Wiederschließung der Sinn Fein-Verbände in Irland ohne Angabe von Gründen angeordnet.

Ergebnis der 7. Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen

12,432,000,000 Mark.

Kleine Teilanzagen, sowie ein Teil der Zeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 20. November abläuft, stehen noch aus, jedoch das Ergebnis 12 1/2 Milliarden überschreiten wird. Insgesamt sind also im dritten Kriegsjahr 1917 mehr als 25 1/2 Milliarden M von deutschen Völkern aufgebracht worden, also 4 Milliarden mehr als 1915 und 1916.

Dieser in der Weltgeschichte unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Kraftbeweis ist die beste Antwort, die das deutsche Volk auf die Wilsonnotte und auf die von seinen Gegnern ihren Böllern vorgeschickte Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands geben konnte.

Das glänzende Ergebnis der siebten Kriegsanleihe übertrifft auch die kühnsten Erwartungen. Die 7. Kriegsanleihe ist wieder ein Heimatsieg geworden, dessen sich das ganze deutsche Volk von Herzen freuen darf. Der vaterländische Sinn und die Einsicht des deutschen Volkes haben sich aller gegenteiligen Hoffnungen unserer Feinde zum Trost bedient und ein neuer Beweis unserer ungeschwächten, wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist erbracht worden. Zum Schutze des Vaterlandes, zum Schutze der heiligsten Güter der Nation, zum Schutze von Geld und Familie hat sich der Aufmarsch der Milliarden auch diesmal mit jener Sicherheit vollzogen, die keiner unserer Feinde für sich in Anspruch nehmen kann. Das Ergebnis der 7. deutschen Kriegsanleihe wird eine mehr als heimliche Erkenntnis bei unseren Feinden diesseits und jenseits des Weltmeeres auslösen. Der moralische Eindruck, den die stolze Riffer von mehr als 12 Milliarden im neutralen wie vor allem im feindlichen Ausland machen wird, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

In imposanter Weise hat sich wieder einmal vor aller Welt in diesem Milliardenjag der stolze Wille des deutschen Volkes kundgetan, mit unerschütterlicher Kraft bis zu einem feindlichen Ende durchzuhalten. Wir alle, die wir in den Tagen der Bedrängung auf die Kriegsanleihe, in der Heimat gekweilt haben, wissen, daß diese gewaltige Summe von über 12 Milliarden tatsächlich der Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes in

Gustav Schönlender (1851—1917).

Zur Nachlass-Ausstellung im Kunstverein.

S. Sp. Karlsruhe, 20. Okt.

Aus dem Meisterkreis der Künstler, den unser vereinigter Großherzog Friedrich einst um sich versammelte, ist Gustav Schönlender vor einigen Wochen abgerufen worden. Heute sehen wir im Kunstverein die Zeugen seines stillen unermüdeten Schaffens, seinen künstlerischen Nachlaß, beisammen. In vielen Fällen sind es Studien zu seinem künstlerisch und technisch vollendeten mit rastlosem Eifer und starker Selbstkritik geschaffenen Werken, die als Werke deutscher Malerei in aller Welt den Ruhm des Meisters verkünden.

Auf Grund umfassender Naturstudien baute Gustav Schönlender in jäher Arbeit und stetem Ringen nach künstlerischer Vollendung Bilder auf, die uns die materielle Seite der materiellen Mittel ganz vergessen lassen. (Ebersteinburg — Straßburg u. a. m.) Wie Märchenmalerei liegt es über den oft von der Abendsonne beleuchteten Klüften, den heimatischen Städten am Needar oder der Jagst.

Von großem dekorativem Reiz sind die Arbeiten aus dem Süden; in den niederländischen Bildern tritt die Licht- und Luftbehandlung als starker Faktor hinzu, um sich in den Arbeiten der letzten Periode zu einer Meisterschaft in der Beherrschung der atmosphärischen Malerei zu steigern.

Ein Menschenalter wirkte Gustav Schönlender in hiesiger Stadt, in einer Zeit von Sturm und Drang im Reiche der Kunst; trotz wechselnder Kunstbegriffe aber war der Meister, der auf dem Fundament der Vorbildung durch die harte, allerorts gebotene als Persönlichkeit von hoher Begabung und starken zielstrebenden Können.

Eine stätliche Reihe heimischer Künstler verankert das künstlerische Erbe ihres heimgeliebten Lehrers, dessen letzten Willen wir im Kunstverein beim Anblick seiner zurückgelassenen Werke empfinden. Ein vornehmtes Gesamtbild bietet die ganze Gesamtstellung, vornehm wie das Wesen des Künstlers selber war, dessen Wille von Raumes Rand modelliert den Hauptteil des Kunstwerkes schmückt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Groß. Hoftheater Karlsruhe. Neu einstudiert: „Don Pasquale“. In dem von unserer Hofbühne lang verbannten „Don Pasquale“, der gestern sich wieder hier an der Hofe herummähen ließ, konnte man feststellen, daß wir zur Zeit für die klassische komische Oper ein Ensemble besitzen, das wohl jeden Vergleich aushält. Diese Gewißheit dürfte der Kenner, wie der gebildete Musikliebhaber, nach dieser ganz vortrefflich gelungenen Donizetti-Aufführung mit nach Hause nehmen. Es war alles in allem eine köstliche Aufführung, die durch starken Beifall belohnt wurde. Formlich strahlend und überaus von großem Übermut und leichtflüchtiger Schalkhaftigkeit war Frau v. Ernitz' junge Witwe Norina. Ihre virtuose Leichtigkeit und Sicherheit der Koloratur brachte ihr bei offener Szene Beifall ein. Den mollertisch angehauchten Pasquale zeichnete Herr Ed mit feinen Strichen. Dadurch, daß er keinen zu lauten Polterer aus ihm machte, gewann die kleine Intrigue an feinem Humor. Er hat trefflich das cholerische Temperament betont. Herr Ed beherbergt übrigens das leichte Parlando der Mexitaner vorzüglich. Herr Neugebauer's Ernesto ging frisch ins Zeug, allerdings nicht ohne zuweilen im Manierenen des Vortrags „veristischer“ zu werden, als es Donizetti zuträglich ist. Der Malatesta war Herr Ziegler anvertraut. Er hat seine Partie eifrig und gewissenhaft bis in jedes Orchester hinein studiert; man merkte deutlich sein Bemühen, der Gestalt ein besonderes Gepräge zu geben, daraus alles zu machen was in ihr steckt. Und es gelang auch seiner Kunst dem ganzen Bild eine besonders wertvolle Note zu geben. Auch die beiden kleinen Rollen (Notar Herr Gröbinger, Haushofmeister Herr Kilian) waren aufs Beste besetzt. Zu dem vorzüglich eingestellten und eingetragenen Solistenensemble bildete der Bedientendorf im dritten Akt ein erdächtliches Gegenstück. Sell und lebendig war seine Darstellung, lauter und frisch wurde gesungen. Kein Wunder, denn die Herrschaften verscherten des öfters: sie schwimmen im Fett. Mit flüssigen Tempi, leichtbeladung, fleißigfertig und gewandt, mit künstlerischer Begeisterung leitete Herr Lorenz das Werk, das hübsch inszeniert war und beifällig aufgenommen wurde.

Die Gerhart-Hauptmann-Aufführung. Aus Berlin wird uns geschrieben: Das erste große Ereignis des neuen Berliner Theaterjahres war die seit Monaten angekündigte Uraufführung von Gerhart Hauptmanns letztem Werk „Winterballade“ im Deutschen Theater. Hauptmann hat in dieser Arbeit zum ersten Mal einen Weg beschritten, der sich in den meisten Fällen als wenig gangbar erwies, nämlich den der Dramatisierung eines Romanes. Die Grundlage seiner „Winterballade“ bildet nämlich die Erzählung „Herr Arnes Schatz“ der großen nordischen Dichterin Selma Lagerlöf. Aber schon das erste der sieben Bilder zeigte, daß es sich nicht um eine Dramatisierung im üblichen Sinne handelt, sondern Hauptmann hat nur den an Handlung und Stimmungsschönheiten außerordentlich reichen Stoff benutzt, im übrigen aber eine durchaus selbständige dramatische Dichtung geschaffen, die manchmal Höhepunkte erreicht, wie sie ihm nur in seinen stärksten Arbeiten gegeben waren, die aber selbst in den entspannenden Stellen, den Übergängen und Pausen von dichterischem Wert erfüllt ist. Die Hauptgestalt war in dem der Handlung zugrunde liegenden Mordmord auf dem Hofe des greisen Farroes Arne zu erblicken und während die Erzählung der Lagerlöf gerade diese grausigen Geschehnisse in einem dümmrigen Hintergrund beläßt, bilden sie in dem Drama den Inhalt des zweiten Aktes. Die außerordentliche sprachliche Kunst Hauptmanns, die diesmal tiefste Wirkungen ausschöpfte, vermochte aber selbst diese in ihrer Kraft außerordentlich fast kinomatische Szene zu verklären. Der eigentliche Held ist bei Hauptmann der schottische Oberst und Wäber Sir Archie, und das seltsame Liebespiel zwischen dieser aus Gut und Böse, Mordsucht und Parteilichkeit zusammengesetzten Abenteuergestalt, der ermordeten Enkelin des alten Arne und der einzigen Überlebenden Elsalil bildet den dichterischen Kern, dem die übrigen Geschehnisse nur als Rahmen dienen. Nur von diesem Standpunkt aus ist der merkwürdig abgetönte Schwung dieser Winterballade zu verstehen, und wenn es sich auch nicht um ein vollkommenes geglücktes Stück im Sinne der strengsten dramatischen Forderungen handeln mag, so hat doch der Dichter Hauptmann bewiesen, daß seine Kraft nicht im Abnehmen begriffen ist. Die äußerst schwierige Wiedergabe des Werkes muß zu den besten Leistungen des Deutschen Theaters gerechnet werden. Die Inszenierung durch Max Reinhardt, in der über-

allen seinen Kreisen und Schichten zu danken ist, daß Millionen kleiner und kleiner Zeichnungen in allen Städten und Landbezirken zu diesem stolzen Ergebnis beigetragen haben. Es ließ sich allenfalls ein tiefgehendes Verständnis für die weltgreifende Bedeutung dieses finanziellen Entscheidungskampfes feststellen. Während unsere Brüder und Söhne draußen die gewaltige Entscheidungsschlacht der Weltgeschichte schlugen, ist auch die Heimat auf ihrem Posten gestanden und hat die „Silbernen Stengel“ gegossen, ohne die der Sieg in diesen Weltkriegen nicht erfochten werden kann.

Bei den früheren sechs Kriegsanleihen

wurden folgende Gesamtsummen erzielt: Bei der ersten Anleihe 4,5 Milliarden, bei der zweiten Anleihe 9 Milliarden, bei der dritten über 12 Milliarden, bei der vierten rund 11 Milliarden, bei der fünften ebenfalls rund 11 Milliarden und bei der sechsten Anleihe 13 Milliarden, zusammen 60,5 Milliarden.

Zeichnungen

† Mannheim. Bei der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen wurden von der 7. Kriegsanleihe 124 281 500 M. gezeichnet.

** Weinheim. Die in der Stadt Weinheim gezeichneten Beträge auf die 7. Kriegsanleihe belaufen sich auf 6 856 200 M.

† Oberbach. Die Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe belaufen sich im Amtsbezirk Oberbach — soweit festgestellt werden konnte — auf 1 160 000 M. und weisen gegenüber der 6. Anleihe ein Mehr von 10 Prozent auf.

○ Bellingen. Im Amtsbezirk Bellingen belaufen sich die Zeichnungen für die 7. Kriegsanleihe auf 6 112 570 M. gegen 5 088 245 M. bei der 6. Kriegsanleihe und im Amtsbezirk Erberig auf 5 202 100 M. gegen 4 400 000 M.

† Brach. Im Reichsbankbezirk Brach wurden zur 7. Kriegsanleihe 8 Millionen M. gezeichnet gegen 9 Millionen bei der 6. und 7 1/2 Millionen bei der 5. Kriegsanleihe.

† Freiburg i. Br. Die endgültigen Feststellungen haben ergeben, daß im Bezirk Freiburg i. Br. zur 7. Kriegsanleihe gezeichnet wurden 51 884 800 M. gegen 52 753 300 M. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß große Zeichnungen (genannt werden von Zeichnungen im Betrage von Millionen) nach außerhalb wie nach Frankfurt a. M., Karlsruhe und Mannheim gegangen sind, so daß das Zeichnungsergebnis als günstiges angesehen werden kann.

† Heberlingen a. S. Auf die 7. Kriegsanleihe wurden im Amtsbezirk Heberlingen a. S. 6 1/2 Millionen M. gezeichnet, 6 788 000 M. bei der vorhergehenden Kriegsanleihe.

† Stuttgart. Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart hat auf die 7. Kriegsanleihe außer den schon gemeldeten 6 Millionen weitere 2 Millionen M. gezeichnet.

† Stuttgart. Nach einer Mitteilung der Reichsbankhauptstelle Stuttgart betragen die Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe im Württemberg 500 Millionen M.

Scheidemann.

□ Die Rede, die der Abgeordnete Scheidemann auf dem sozialdemokratischen Parteitag gehalten hat, ist zweifellos eine der bemerkenswertesten Kriegsereden, weil in ihr die innere Zwißpältigkeit der deutschen Sozialdemokratie zum Ausdruck kommt.

Als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion alles daran setzte, um die Friedensentscheidung vom 19. Juli im deutschen Reichstage durchzuführen, glaubte sie sicher, damit die Tore zum Frieden zu öffnen. Ueberall verkindete sie, daß es nur der Annahme dieser Entscheidung bedürfe, um in den feindlichen Ländern und besonders in Rußland die Wölfer für den Frieden zu mobilisieren und jeder, der darüber anderer Ansicht war, wurde als Ignorant und Kriegstreiber beschimpft. Und der Erfolg der Entschliebung? Scheidemann selbst sagt darüber: „Leider haben unsere Gegner im Inlande insofern recht behalten, als die Feinde uns grausam verhöhnt haben. Auch die Sozialdemokraten des feindlichen Auslandes haben unsere wahren Absichten nicht verstanden; je mehr wir uns um den Verständigungsfrieden bemühten, desto erregter wurde auf der anderen Seite die Atmosphäre, und die Forderungen wurden immer verrückter.“

Das ist das offene Eingeständnis, daß der Reichstagsbeschluss vom 19. Juli mindestens taktisch ein Misgriff war, da er in den feindlichen Ländern nicht die Bereitschaft zum Frieden auslöst, sondern im Gegenteil die Forderungen gesteigert hat. Die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli hat also nicht kriegsverfügend, sondern kriegsverlängernd gewirkt.

Wenn Scheidemann sich entschlossen hat, diesen Mißerfolg der Blockpolitik in dieser Richtung auf dem sozialdemokratischen Parteitag offen einzugehen, müssen zwingende Gründe dafür vorhanden gewesen sein, denn eine Partei, die zurzeit alles daran setzt, um alle Regierungsgewalt für sich, beziehungsweise eine parlamentarische Mehrheitsgruppe in Anspruch zu nehmen, geht nicht so ohne weiteres ein, daß sie in einer Souveränitäts- und Staatsaktion so vollständig danebengegriffen hat. Die Notigung zu dem Eingeständnis kann aber nur darin gelegen sein, daß die sozialdemokratische Wählererschaft selbst den Begriff der Fraktion sehr rasch als einen solchen erkannt und der Parteivorstand es vorgezogen hat, selbst den Mißerfolg zuzugeben, statt sich aus dem Parteitag heraus ihm sich vornehmen zu lassen. Nicht also einmal der Stimmung des Parteitages entspricht die Politik der Reichstagsfraktion und da wagt der Parteivorstand in seinem Bericht zu behaupten, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes auf dem Standpunkte der Politik der Fraktion stehe!

Herr Scheidemann mußte zugeben, daß die Westmächte zeigen, „wie erbärmlich eine Demokratie sein könne“ und man sich „für eine Demokratie bedanken müsse“, die verweigere, was „unser als reaktionär und bürokratisch verfaßte Regierung als selbstverständliche Pflicht erkannt habe“; und doch fordert Scheidemann dieselbe Demokratie für das Deutsche Reich, dieselbe parlamentarische System, dieselbe Regierungsform mit demselben Inhalte parlamentarischer Gleichwertigkeit. Herr Scheidemann schweig sich denn auch über den Grund, warum die

gens Hauptmann selbst tätig teilnahm, erwies ein vollkommenes, bis in die letzten Feinheiten gehendes Einfühlen in die Absichten der Dichtung, und gerade die diesmal gelübte Enthaltensart hinsichtlich rein äußerlicher Wirkungen schuf einen hohen Grundton, der das Balladenhafte wunderbar erfüllte. Das Gleiche gilt für die Dekorationen Ernst Sterns, die in diesem Falle einen sehr wesentlichen Bestandteil der ganzen Wiedergabe bilden. Unter den Darstellern ragte Paul Wegener als Sir Archie durch eine Leistung hervor, die alle Schwierigkeiten unmerklich überwand und der zusammengesetzten Figur trotz aller Widersprüche einen einheitlichen, von robuster Wildheit über Dämone bis zur Schwärmerei, Pathologie und einfacher Menschlichkeit abgehenden Charakter verlieh. In den übrigen Rollen waren erfolgreich beschäftigt: Helene Thimig, Werner Krauß, Maria Leiff, Elsa Wagner, Guard v. Winterstein und Emil Fannings. Das Publikum, das nicht nur alle Sitzplätze, sondern auch die Gänge und Balkone selbst die Treppentufen besetzt hielt, zeigte während der ersten beiden Bilder überhaupt mit heiler Meinungsfähigkeit. Nach dem dritten Bild setzte der Beifall ein, wurde aber an verschiedenen Stellen von Rufen begleitet. Am Schluß des mit nervöser Spannung verfolgten Abends gab es sowohl Applaudierende, wie Risper, und es muß leider bemerkt werden, daß der neue Hauptmann einen dauerhaften Erfolg zu erringen vermag. W. B.

deutsche Regierung trotz der Erbarmlichkeit der westlichen Demokratie demokratisiert werden soll, gründlich aus; er begnügte sich mit einem diktatorischen „Muh“, ein schwaches Argument in dem Munde eines Mannes, der durch seine Mitarbeiterschaft an dem Reichstagsbeschluss vom 19. Juli völligen Mangel an politischer Voraussicht bewiesen hat.

Das Programm der neuen schwedischen Regierung.

Bei der Eidesleistung des neuen Ministeriums führte Staatsminister Eden über die Hauptgrundzüge der neuen Regierung folgendes aus:

Unsere erste Aufgabe wird es sein, in Uebereinstimmung mit den wiederholt beflaggenen Absichten der schwedischen Regierung und dem klar ausgedrückten Willen des schwedischen Volkes eine nach allen Seiten streng unparteiische Neutralitätspolitik aufrecht zu erhalten. Das besondere Zusammenkommen ist, während des Krieges zustande gekommen ist, weiter möglichst zu entwickeln, ist unser lebhafter Wunsch. Den Bestrebungen, die mit immer wachsender Stärke auf verschiedenen Seiten hervortreten, nach diesem Kriege einen dauerhaften Frieden zu schaffen, sowie eine internationale Rechtsordnung, die geeignet ist, den Frieden zu sichern, und eine Bänderung der Rüstungslasten zu ermöglichen, schließen wir uns von Herzen an. Offenbar ist es nicht möglich, an eine Lösung der Frage einer Beschränkung der Rüstungsmittel unseres Landes und ihrer Anpassung an die Lauffraft des Volkes und die Erfordernisse einer friedlichen Kultur während der Dauer des Krieges heranzugehen, aber wir wollen es nicht unterlassen, unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß diese Fragen eingehend geprüft werden müssen, wenn einmal der Krieg endigt unter Berücksichtigung der dann in der Welt herrschenden Verhältnisse.

Infolge der Haltung der kriegführenden Mächte zu dem neutralen Handel und Verkehr entstanden immer größere Schwierigkeiten in der Sicherung unserer Volksernährung und in der Tätigkeit unserer Industrie. Unsere Lage ist im gegenwärtigen Moment sehr ernst. Sie erfordert unabweisbar, daß die Regierung und das Volk mit vereiner Kraft nach Auswegen suchen, durch die der Druck wenn möglich erleichtert und die Krisenzeit ohne großen Schaden durchlebt werden kann. Zu diesem Zwecke müssen alle Anstrengungen gemacht werden, unsere eigenen Vorräte bis zum äußersten auszunutzen, die Produktion vor allem dem unumgänglich notwendigen Lebensmitteln zu fördern und zu stärken, die Interessen der Produzenten und Konsumenten gerecht abzuwägen und in größtmöglicher Umfassung den Handel mit den fremden Ländern aufrecht zu erhalten.

Die schwere Zeit, die unser Volk jetzt durchlebt, hat mit ganz besonderer Stärke die Notwendigkeit hervorgerufen, durch eine klare demokratische Politik auf verschiedenen Gebieten des Gesellschaftslebens sämtliche Kräfte des Volkes in gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Landes zu sammeln zu versuchen.

Bei den eben beendigten Wahlen der Zweiten Kammer des Reichstages hat sich eine große Mehrheit den Forderungen nach verschiedenen Verfassungsreformen angeschlossen. In erster Linie der Umgestaltung des Gemeindegewahlrechtes nach dem Grundsatz des gleichen Wahlrechtes für alle, die an die Gemeinden Steuer bezahlen, der Erweiterung des politischen Wahlrechtes der Frauen und der Reduzierung gewisser Forderungen, die bei den jetzigen Bestimmungen das Wahlrecht beschränken. Wir werden unerschrocken die Arbeit zur Vorbereitung der Anträge für die Verfassungsreform aufnehmen, damit solche Anträge von Ew. Majestät baldmöglichst dem Reichstage vorgelegt werden können.

Die russische Republik.

Die Zustände in Rußland.

○ Berlin, 19. Okt. Die „Nationalzeitung“ erhält folgenden ausführlichen Bericht ihres Korrespondenten an der russischen Grenze über die neuen Wirren in Rußland, die erneut die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen: In Moskau nimmt die Haltung der dortigen maximalistischen Arbeiterpartei eine besorgniserregende Charakter an. Am 11., 12., 13. und 14. Oktober fanden umfangreiche Kundgebungen für einen sofortigen Frieden statt. An den Demonstrationen nahmen etwa 70 000 Personen teil. Die Moskauer Rote Garde hat zahlreiche angelegene Industrielle verhaftet. Die unruhigen Arbeiter drohen mit einem allgemeinen Ausstand, wenn die gegenwärtige Regierung nicht zurücktritt. Der Haß der Arbeiterpartei richtet sich vornehmlich gegen Kerenski, der beschuldigt wird, sich der Verantwortung für die revolutionäre Demokratie durch unklare Mandate zu entziehen. Die Marxisten hegen die Eifersüchler zur Durchführung des Generalstreiks auf. Zusätzlich haben denn auch die Eisenbahner auf einer großen Anzahl Linien den Betrieb eingestellt. Der wiedererwachte „Sozialdemokrat“ behauptet, der Kommandant des Militärbezirks habe von der provisorischen Regierung Vollmachten zur richtungslosen Unterdrückung ausbrechender Unruhen erhalten. Die Anarchie breitet sich im Lande andauernd weiter aus. Besonders gefährlich sind die täglich zunehmenden schweren Agrarunruhen, die namentlich in den Gouvernements Tschernigow, Gerson, Perm und Jekaterinowlaw ihre ersten Charakter angenommen haben. „Nietich“ beschuldigt Schernow, daß er seine Popularität bei den Bauern mißbrauche, um die Stellung des gegenwärtigen Koalitionskabinetts zu untergraben. Das Blatt erklärt, er organisiere regelrechte Bauernunruhen, um Kerenski zu stürzen und selber an die Spitze der Regierung treten zu können. Von schweren Unruhen und Kämpfen wird aus dem Gouvernement Semirjetschenski gemeldet. Hier befinden sich die Kirgisen in vollem Aufruhr. Es ist gegenwärtig nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die Anarchie in absehbarer Zeit geordneten Verhältnissen Platz machen wird. Mit einer längeren Dauer des Koalitionskabinetts wird nirgends mehr gerechnet. Der „Dien“ bringt Meldungen aus Kischinev, in denen erklärt wird, daß die Lage an der russischen Südwestfront einen sehr beunruhigenden Charakter angenommen habe. Die maximalistische Propaganda mache hier nach der Bildung eines Koalitionskabinetts reichende Fortschritte. Die Desertionen nehmen wieder überhand, da die Mannschaften erklären, die bereits angeordneten Entlassungen einzelner Truppenverbände seien nur auf Grund großer Bestrebungen durchgeführt worden. Kerenski und Berschowski hätten in Kanabuloff Weise von den Angehörigen der zur Entlassung bestimmten Mannschaften sich bestechen lassen. Die rumänische Heeresleitung hat sich genötigt gesehen, sämtliche rumänischen Einheiten, soweit sie in russischen Verbänden eingesetzt waren, zurückzuziehen. In einem Tagesbefehl erklärt General Alderscu, daß Rumänien seinen eigenen Krieg führen müsse. Die Mannschaften halten an dieser Front wieder große Versammlungen ab, in denen über die Zweckmäßigkeit eines Waffenstillstandes mit dem Feinde diskutiert wird. Die Offiziere sind gegen diese Treiben völlig machtlos, sie werden bei den geringsten Meinungsverschiedenheiten mit den Soldaten mit dem Tode bedroht.

Ein Wunsch des Vorparlaments.

h. Zürich, 19. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Das Vorparlament ersuchte die Regierung um die Vorlegung aller mit den Alliierten abgeschlossenen Geheimverträge und um eine amtliche Mitteilung über die Vorgänge in der russischen Flotte bei der Besetzung der Insel Desel durch die Deutschen.

Russische Räumung.

h. Stockholm, 19. Okt. „Stockholms Dagblad“ meldet aus Petersburg: Die russischen Zivilbehörden in Baltischport und Kronstadt verlassen auf Befehl der Regierung ihre Amtsstellen.

Zur Einnahme von Desel.

W. Berlin, 20. Okt. Zur Unternehmung gegen Desel erfahren wir weiter:

Während die ersten Marinetruppen und Kadettenabteilungen der Armee nach Besetzung von Toffri und Hammerort an Land gesetzt wurden, ging zugleich der Hauptteil der Flotte in der Lago-Bucht vor Anker und Landete hier eine größere Anzahl von Truppen, die in schneller Vornach nach Süden die Galtinsel Esmorbe abzurufen strebten. Nach Beendigung der Auslastung ging dieser Flottenteil nach Süden. Die Minenjuderstände mußten hier lange Zeit im Feuer der feindlichen Batterien auf der Galtinsel Esmorbe arbeiten, bis die deutschen Kriegsschiffe die modernen 30,5 Cm.-Geschütze bei Desel niedergeknüpft hatten. Dann konnte, während größere Minenjuderstände das Fahrtwasser von der Galtinsel nach Osten auf Arensburg zu angetrieben werden.

Die Insel Kunö im Nigaischen Meerbusen wurde durch einen Offizier und 10 Mann, die auf schwimmenden Eisschiffen dorthin gebracht wurden, genommen. Ferner wurde die Insel Abgo besetzt und die militärischen und Sajananlagen der auf dem Festlande gelegenen russischen Stadt Bernau vertrieben von Luftschiffen mit einer großen Zahl Bomben belegt.

Nach der Eroberung von Arensburg durch die deutschen Truppen nahmen die in dem Nigaischen Meerbusen eingebrungenen Teile der Flotte Kurs auf den südlichen Ausgang des Meerbusens und kamen hier mit den russischen Seestreitkräften in ein Gefecht, nachdem diese sich in den Wohnfund zurückgezogen hatten. Hierbei wurde das russische Linienschiff „Lava“ durch Artilleriefeuer vernichtet und sank in der Nähe der im Wohnfund gelegenen Insel Schilbon, während es dem „Gaiarowitsch“, dem „Bojan“ und den anderen russischen Seestreitkräften gelang, sich im Schutze ihrer Minensperre nach Norden zurückzuziehen. Die deutschen Minenjuderstände arbeiteten sich dann im Feuer der feindlichen Geschütze von Mohn und Werder unter größten Schwierigkeiten nach Norden vor. Nachdem die Batterien von den deutschen Kriegsschiffen niedergeknüpft und vernichtet waren, drangen diese nach Südburg der Fahrtwasser bis Kurland vor. Zu gleicher Zeit vollführten die deutschen Truppen auf Desel, unter Mithilfe von den Fahrzeugen des Freataenkapitän von Rosenbergs, die Uebergang nach der Insel Mohn, die sie nach kurzer Zeit nahmen.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. Sofia, 20. Okt. Amtlicher Heeresbericht von gestern: Mazedonische Front: In gewissen Punkten der Front lebhafter Feuerkampf. Im Strumal wurden während der Nacht mehrere starke Abteilungen durch Feuer zerstört. Die Dörfer in diesem Bezirk, die die Engländer bei ihrem Rückzug im letzten Frühjahr zerstört hatten, sind durch unsere Truppen mit Rücksicht auf ihre geringe Eignung für die Verteidigung nicht wieder besetzt worden. Während der letzten Tage besetzten der Feind wiederum einen Teil dieser Dörfer, die für die Verteidigung unserer Stellung im Warbatal ohne Wert sind. Flugwesen: Ein deutsches Flugzeug wurde bei einer erfolgreich feindliche Bereitstellungen im Gebirge.

Donaufront: Schwache Artillerietätigkeit bei Tulcea. Eine unserer Erkundungsabteilungen, die südlich von Lenca vorging, brachte Gefangene ein.

Die feindlichen Heeresberichte.

W. Paris, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nach einer besonders wichtigen Artillerievorbereitung ermöglichte uns eine Reihe von Einzelunternehmungen in die deutschen Anlagen in der Gegend von Roulan le Raug und Wache-en-Lozanne einzudringen, dort Bestrebungen anzuknüpfen und etwa 100 Gefangene zurückzubringen, die vier verschiedenen Divisionen angehören. Ein gezieltes Angriffsvorhaben auf einen unserer kleinen Posten im Vorpostenbereich scheiterte, nachdem unsere erste Besatzung auf dem Posten durch den Feind vernichtet wurde. Ein unserer Artillerieeinheiten in der Gegend von Dünkirchen wurden gestern Abend von Flugzeugen etwa 20 Bomben abgeworfen. Es sind keine Opfer gemeldet worden.

W. Paris, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten an einigen Punkten der Front. Der Bericht: Teilweise unterbrochene Artillerietätigkeit auf dem höchsten Teil der Front, die lebhaftester war besonders im Abschnitt von Neuve Chapelle. Im Laufe der beiden letzten Tage führten wir Artilleriefeuer auf feindliche Batterien aus und kämpften verschiedene feindliche Batterien nieder. Während der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober drang eine unserer Kanonillen in die feindlichen Werke bei Dignuiden ein und lieferte der Besatzung einen handgarnierten Kampf. Der Feind erzwang ein heftiges Sperrefeuer gegen unsere Graben, nachdem von Dignuiden kurz nach der Mitternacht großer Abstellungen.

Erhöhung der Petroleumpreise.

* Berlin, 19. Okt. (Amtlich.) Der Bundesrat beschloß eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise. Der Großhandelspreis wird von 32 auf 35 M. für 100 Kg., der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 M. für das Liter bezw. bei Lieferungen ins Haus des Käufers auf 40 M. für das Liter erhöht. Bei Lieferung aus Strafentankwagen beträgt der Höchstpreis 22 M. anstelle des bisherigen Preises von 28 M. für den Liter. Die an der Zentralstelle für Petroleumverteilung angeschlossenen Petroleumgesellschaften verpflichteten sich, der Höchstpreis gegenüber, bei der Abgabe von Petroleum an Zwischenhändler einen Preis von 38 M. für je 100 Kg., bei der Lieferung aus Strafentankwagen an Wiederverkäufer bis auf weiteres einen Preis von 31 M. für das Liter nicht zu überschreiten. Hierdurch wird einseitig dem Zwischenhandel ausreichende Verdienstmöglichkeiten gegeben und andererseits dem Kleinhandel eine Preisspanne von 5 M. für das Liter ermöglicht. Die Erhöhung der Preise seit 1915 nicht veränderten Höchstpreise rechtfertigt sich durch die wesentliche Steigerung der Einstandspreise und Unkosten, die dem Petroleumverkäufer nicht mehr die Möglichkeit eines angemessenen Gewinnes ließen. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Höchstpreise erfolgte eine Senkung der Preisobergrenze für Petroleumabgabe. Die Gebinde, die bisher für Petroleumabgabe beschränkt war, auf Gebinde aller Art angehört. Die neuen Preise treten mit dem 20. Oktober in Kraft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1917.

St. A. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat August im ganzen 3 098 635 (August 1916: 2 311 009, 1915: 2 088 512) Personen befördert...

Winkeln zum Gasparen. Nicht nur durch große einschneidende Veränderungen, sondern auch durch die Verminderung des Verbrauches um Tausende von Bruchteilen läßt sich Gas in ganzen Kubikmetern sparen...

Der Instrumentalverein gibt am nächsten Mittwoch, den 24. Oktober, abends halb 8 Uhr im Museumssaal seinen Mitgliedern anstelle des 61. Stiftungsfestes ein Konzert mit außerordentlichem Programm...

Städt. Konzerthaus. Sonntag, den 21. Oktober, findet im Konzerthaus die Erstaufführung von 'Moral', Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma statt...

Großh. Hoftheater. Da sich dem Probegastspiel von Fräulein Saitz-Wibbel neuerlich Urkaufsjubiläumlichkeiten entgegenstellen haben, wird die Kammerlängerin Frau Bauer-Kottlar in der morgigen Aufführung von 'Freischütz' die Mathe singen...

Praktische Winke für den städtischen Gartenbesitzer gab Herr Landwirtschaftlicher Stabsarzt von Augustenberg bei seinem in der letzten Monatsversammlung des Gartenbauvereins gehaltenen Vortrag...

gaben wir in den drei abgelaufenen Kriegsjahren glänzend bewiesen und bei Beachtung obiger Winke wird auch dem Eläster das Durchhalten wesentlich erleichtert werden...

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Die Fahrpreis-Zuschläge.

Karlsruhe, 20. Okt. Heute erkundigte ich mich auf dem Hauptbahnhof nach den neuen Preisen für Benutzung der Schnellzüge...

Gerichtsverhandlungen.

In Karlsruhe, 18. Okt. Der Stationsassistent Heinrich Schmitz aus Pfaffen war wegen des Eisenbahnunfalls zwischen Kuppen und Etlingen am Fronleichnamstag wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vom Schöffengericht zu Etlingen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden...

Der Chauffeur Josef Früh aus Badst war hier bei einer militärischen Stelle tätig und hatte dort die Kofferchen von der Poststation abzuholen...

Letzte Drahtberichte.

Die preussische Wahlreform.

(Berlin, 19. Okt. (Priv. Tel.) Die von einem westdeutschen Blatte gebrachte Notiz, daß sich die Fertigstellung der Wahlrechtsvorlage verzögere, wird vom 'Berliner Votolanzenger' als völlig unbegründet bezeichnet...

Eine deutsche Nationalpartei in Oesterreich.

Wien, 20. Okt. Die Mitglieder der deutsch-böhmischen Vereinigung haben beschlossen, zur Vertretung der Interessen des deutschen Volkes auf allen Gebieten des östlichen und böhmischen Lebens in Oesterreich eine deutsche Nationalpartei zu gründen...

Das deutsche Museum.

Wien, 20. Okt. Das deutsche Museum in München hält, wie die Korrespondenz Wilhelm erzählt, seine nächste Tagung in Wien am 21. Oktober ab...

Verkaufslidung des Handels in Dänemark.

W.B. Christiania, 20. Okt. Ein königlicher Erlass bestimmt, daß der Stat bis auf weiteres allein das Alleinrecht für die Einfuhr von Kohlen, Gröhe, Bohnen, Erbsen und Linen besitze...

Mangel an Brennstoff in Griechenland.

W.B. Athen, 20. Okt. (Reuter). Der Mangel an Brennstoffen nimmt beunruhigende Ausdehnung an. Der Straßenbahnverkehr ist stark vermindert...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kapitalerhöhung im Anilin-Concern?

Die Aktien der großen chemischen Fabriken haben schon seit einigen Tagen im Vordergrund des Börseninteresses gestanden. Gerüchweise verlautet nunmehr, daß eine Verdoppelung des Aktienkapitals bei der ganzen Gruppe (Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Höchst, Elberfelder und Treptow) beabsichtigt sei...

Aus dem Geschäftsleben.

Eng verknüpft mit der Wiebergeburts des deutschen Volkes, sowohl in literarischer wie in geschäftlicher Beziehung ist der Name unseres unvergesslichen Gustav Freytag, unvergleichlich soweit die deutsche Sprache für jeden Gebildeten, der deutsch fühlt und deutsch denkt...

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 21. Oktober: heiter oder neblig, Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins am 20. Oktober, früh. Schusterinsel 240, gestiegen 2; Kehl 333, gefallen 10; Mainz 517, gefallen 16; Mannheim 455, gefallen 23 Zentimeter.

Lebensmittelverteilung.

in der Woche vom 22. bis 28. Oktober 1917.

- 1. Gemahlene Grüneren 1/2 Pfund gegen die Lebensmittelkarte A Nr. 71. Preis 12 J.
2. Kochfertige Suppen 1/2 Pfund, gegen die Lebensmittelkarte B Nr. 71.
3. Fett 125 Gramm in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
4. Rindernährmittel 1/2 Pfund, auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis 1 M.
5. Fleisch 225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst) Markenabgabe laut unserer Bekanntmachung vom 24. August 1917.
6. Kartoffeln laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamts.
7. Zucker Wegen der Ausgabe erfolgt noch besonders Bekanntmachung. Vorher darf Zucker nicht verausgabt werden.

Advertisement for Gustav Freytags Gesammelte Werke. Includes a portrait of Gustav Freytag, the title 'Gustav Freytags Gesammelte Werke', and details about the collection of 16 volumes, each containing 40 stories. It also features a 'Bestellschein' form for ordering the books.

Deutsche Vaterlands-Partei.

Während draußen im Felde sich Heldentum und Opfermut unserer Brüder in immer hellerem Glanze zeigen, während die militärische Ohnmacht unserer Feinde immer sichtbar und nach zuverlässigen Nachrichten die Wirkung unserer U-Boote und Luftwaffen immer vernichtender wird, zeigt sich in den letzten politischen Erörterungen das traurigste Gegenbild.

In der Deutschen Vaterlands-Partei bricht sich eine gewaltige Volksbewegung Bahn, die hoch über allen inneren Gegensätzen die Fahne des Sieges als einziges Symbol erhebt, die allem Unverstand und aller Zwietracht zum Trost der Erkenntnis zum Durchbruch verhilft, daß es jetzt darauf ankommt, mit eiserner Zähigkeit einen Frieden zu erkämpfen, der unsere Zukunft wirklich sichert!

Die Furcht, daß sich diese Volksbewegung mit elementarer Kraft weiter entwickeln und politischen Parteien zum Schaden gereichen könnte, hat diese zu den äußersten Anstrengungen angeporrt. Sie fühlen sich in ihrer erträumten Hebermacht gefährdet. Daher der Versuch, an der Hand mühsam zusammengesuchter Einzelsfälle die jetzt unser Volk ergreifende Bewegung als eine von oben eingeleitete und geförderte hinzustellen. Aus den eigenen Reihen dieser Parteien strömen ihre Mitglieder in hellen Scharen der Vaterlands-Partei zu und können bereitetes Zeugnis dafür ablegen, daß die Vaterlands-Partei keinerlei innerpolitische Ziele verfolgt. Es ist un wahr, daß die Deutsche Vaterlands-Partei die Zeiten des Klassenkampfes wieder aufleben lassen und hierfür das Wort „vaterländisch“ mißbrauchen will. Wir sind weder konservativ noch liberal, weder agrarisch noch schwerindustriell, weder Wehrverein noch alldeutsch.

Jeder, der helfen will, Deutschland zu erretten, ist uns willkommen!

Berlin W. 10, Viktoriastraße 30, den 12. Oktober 1917.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlands-Partei.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg,
Ehrenvorsitzender.

Großadmiral von Tirpitz,
1. Vorsitzender.

Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Rapp,
2. Vorsitzender.

Beitrittserklärungen nehmen an:

1. alle Ortsgruppen und Ortsvereine;
2. alle Landesvereine der Deutschen Vaterlands-Partei,

und zwar:
in der Provinz Ostpreußen die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Brotbänkenstr. 18 I; in der Provinz Westpreußen die Geschäftsstelle des D. V. P. des Landesvereins für die Provinz Westpreußen, Danzig, Landeshaus; in der Provinz Pommern die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Pommern, Stettin, Werderstr. 3; in der Provinz Posen die Geschäftsstelle des Posener Landesvereins der D. V. P. Posen, Friedr. 7; in der Provinz Schlesien die Geschäftsstelle des Schlesischen Landesvereins der D. V. P., Breslau, Gartenstr. 74; in der Provinz Brandenburg die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn Oberbürgermeister Vosberg, Potsdam, Behlerstr. 81; in der Provinz Sachsen die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Sachsen, Halle a. d. Saale, Hagenstr. 2; in der Provinz Hannover die Geschäftsstelle des Landesvereins Hannover der D. V. P., Hannover, Trammplatz 2; in der Provinz Schleswig-Holstein die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Schleswig-Holstein, Altona, zu Händen von Vizeadmiral Doenhardt, Wolffstr. 63; im Regierungsbezirk Cassel die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Kurhessischen Landesvereins der D. V. P., Cassel, Hohenjollerstr. 61 I; in Nassau die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn v. Grothus, Wiesbaden, Nikolastr. 11; in der Provinz Westfalen die Geschäftsstelle des Niederrheinisch-Westfälischen Landesvereins der D. V. P., Dortmund, Ostwall 31 1/2; in der Rheinprovinz die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Rheinprovinz, Köln, Altenberger Str. 12; im Königreich Bayern die Geschäftsstelle des Landesvereins Bayern der D. V. P. München, Neuhäuser Str. 10 III I; im Königreich Württemberg die Geschäftsstelle des Württembergischen Landesvereins der D. V. P., Stuttgart, Schellstr. 4, Erdgeschoss; im Königreich Sachsen die Geschäftsstelle des Landesver-

Rein, wir sind eine Vaterlands-Partei, weil wir das höchste Interesse des Vaterlandes in dem Getümmel des inneren Streits wieder zu Ehren bringen und alle Deutschen einigen wollen auf das eine große Ziel: Den Sieg und den Frieden, den Deutschland für seine Entwicklung nach dem furchtbaren Überlaß braucht.

Schon beginnt man im feindlichen Ausland ängstlich zu werden, daß die Hoffnung, durch deutschen Unverstand zu erreichen, was den Waffen verjagt geblieben ist, am Ende doch noch zerflattert! Gegen englische Friedensföhler müssen wir hart sein, denn in absehbarer Zeit werden wir England ganz anders gegenüberstehen!

Schon spricht man von der Beresungspartei, die die Mehrheit des Reichstages zerlegen will. Ja, wir wollen aufdecken, daß die Mehrheit vom 19. Juli innerlich zerfallen ist, daß die Urheber des erneuten Friedensangebots die irreführende Gefolgschaft immer mehr verlieren.

Wir wollen zeigen, wo die wahre Mehrheit des deutschen Volkes steht! Wir wollen beweisen, daß nach drei Kriegsjahren im deutschen Volke die Entschlossenheit ungebrochen ist, sich den Frieden zu erkämpfen, den Deutschland braucht! Die Deutsche Vaterlands-Partei wird jede Reichsleitung freudig unterstützen, die einen zu Deutschlands Niedergang führenden Verzichtfrieden ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält!

Elch-Bohringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ist keine Frage, sondern eine endgültig abgeschlossene Tatsache. Elch-Bohringen ist keine Kullisse, um hinter ihr die belgische Frage, die eine Lebensfrage für Deutschland ist, verschwinden zu lassen!

Deutsche Männer, deutsche Frauen, welchen Standes und welcher politischen Partei Ihr sein mögt, schart Euch einmütig in der Vaterlands-Partei zusammen! Deutsches Volk, laß dich in den großen Fragen, die jetzt in Entscheidung stehen, nicht irre machen! Glaube an dich selbst und an Deutschlands Zukunft! Die Stimme des Gewissens muß dir sagen, welchen Weg du zu gehen hast.

eins der D. V. P. für das Königreich Sachsen, Dresden-N., Waisenhausstr. 29; im Großherzogtum Baden die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., Freiburg i. Br., zu Händen von Herrn Prof. Dr. Hoche, Weiherhofstr. 6; im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Schwerin, Weinbergstr. 6; im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn von Porry, Rostock; in den Thüringischen Staaten die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen des Herrn Geschäftsführers Dunkel, Friedrichstraße; außerdem für Weimar: Justizrat Klingner, Dorfstr. 1; für Sondershausen: Kantprokurist Wenzel; für Arnstadt: Schulinspektor Henschel; für Greiz: Gymnasialdirektor Müller; für Meiningen: Professor Köhler; für Eisenach: Professor Fleig; für Jena: Professor Plate; im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für Hamburg, Hamburg, Sandtorquai 14; im Gebiet der Freien und Hansestadt Bremen die Geschäftsstelle des Bremischen Landesvereins der D. V. P., Bremen, Bankhaus Beyhausen, Wachtstraße; im Gebiet der Freien und Hansestadt Albed die Geschäftsstelle des Albeder Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn Müller, Albed, Breite Straße 48;

in Berlin und in allen unter Nr. 2 nicht aufgeführten Bundesstaaten die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W. 10, Viktoriastr. 30, Fernsprecher Lühow 5549, Telegrammadresse: Vaterlandspartei.

Es wird gebeten, die Beitrittserklärungen an die oben unter 1 und 2 bezeichneten Stellen schriftlich zu bewirken.
Bei dem gewaltigen Wiberhall, den die Bewegung in ganz Deutschland gefunden hat, kann die Hauptgeschäftsstelle in Berlin die in dieser Zahl bisher eingegangenen Postsendungen nur allmählich aufarbeiten. Es wird daher um Geduld gebeten, wenn die zahlreichen Anfragen, Anregungen und Anmeldungen nicht gleich erledigt werden.

Mindestbeitrag 1 Mark.

Museumssaal.
Sonntag, den 28. Okt. 1917, abends 8 Uhr
Einmaliger
Heiterer Abend
Professor 2218
MARCELL-SALZER
Auslese der heitersten Stücke und Neues.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1 Mk. bei Geschw. Moos, Kaiserstraße 187, von 10—1 und 4—7 Uhr.
Konzert-Direktion **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, den 21. Oktober, B II (gelbe Karten):
„Der Freischütz.“
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Im Konzerthaus: 4. Sondervorstellung. „Moral.“
Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Instrumental-Verein Karlsruhe E. V.
Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.
Mittwoch, den 24. Oktober 1917, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale des Museums
KONZERT
Mitwirkende:
Hildegard Grosskopf-Schumacher, Konzertsängerin, Sopran,
Otto Wessbocher, Konzertsänger, Bariton, Gertrud Krieg-Hecht, Violine, Elisabeth Schultze, Violine.
Das Vereinsorchester.
Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Munn.
Vortragsfolge:
1. Raffner-Hochzeits-Serenade, 1. Teil, Köchel, Verz. 250, W. A. Mozart. Zum ersten Mal in Karlsruhe!
2. Duett aus dem Oratorium „Die Schöpfung“, Adam und Eva: Helde Gattin mit Orchester, Franz Jos. Haydn.
3. Konzert für 2 Violinen in D-moll mit Streichorchester, Joh. Seb. Bach.
4. Die Bauern-Kantate Nr. 212. „Mer hahn en neue Oberkeet“, Joh. Seb. Bach.
Für Sopran, Bass mit Schlußchor.
Neu instrumentiert von Felix Mottl (letzte Arbeit).
Zum ersten Mal in Karlsruhe!
Unsere verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen laden wir hierzu höchlich ein.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zugunsten des Vereins „Badischer Heimatdank“ zu 1 Mark.

Unsere Hauptsammelstelle
Karol Friedrichstraße 17
gibt wie in den vergangenen Jahren
Weihnachtschachteln
zum Füllen aus.
Möge jeder dazu beitragen, daß wir jedem unserer Feldgrauen einen Weihnachtsgruß senden können.
Allen Geben sagen wir im voraus im Namen unserer Feldgrauen herzlichsten Dank.
Badischer Landesverein vom Roten Kreuz
Depotabteilung. 2180
Kartoffel-Verteilung
in der Woche vom 22. bis 28. Oktober 1917.
7 Pfund
gegen Abgabe der Kartoffelmarke 71 A mit Anhang zum Preis von 8 Pfennig für ein Pfund.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1917.
Städtisches Kartoffel-Amt.